Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 6. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 21. Januar (3. Februar) 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlechanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Itschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Neu-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Is. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Neu! Neu!

Autopflug „Stock".

113-1

Unentbehrlich für die Gutsbesitzer Südrußlands! Der Stockpflug pflügt 4—6 Wersch. tief, bis 1 Dess. pro Stunde. Jätet und eggt zugleich Schwarzbache bis 30 Dess. pro Tag. Fortbewegung auch auf tiefgepflügtem Lande ungemein leicht (auch bei den Frühjahrsarbeiten), ohne den Acker festzustampfen und damit unfruchtbar zu machen.
Stockpflüge mit und ohne Rückwärtsgang sind in Arbeit zu sehen auf den Gütern der Vertreter K. Martens und P. Dyck.
Überhaupt schon in Arbeit bei 1000 Stockpflüge. Nähere Auskunft erteilt Г. Н. Паулъ, г. Екатеринославъ, Дворцовая ул. № 9.
— Prospekte gratis. —
1913 erhalten die ersten Belohnungen (große goldene Medaillen und Ehrendiplome) in Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich.

Gut eingearbeitete Mühle

ist auf einer guten Stelle günstig zu kaufen.
Zu erfahren in der Redaktion des „Botschafter".

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sfadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenfen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ljt30-12

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. trt117

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg876
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

11126 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Шошонова, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Wie helles Feuer wenig Rauch,
Hat wahre Liebe wenig Worte. Bedenkt es.

Vaterländisches.

Reichsrat.

— 17. Januar. Zu Anfang der Sitzung verwarf der Reichsrat die Korrekturen seiner eigenen Kommission und nahm in generaler Debatte die Trunksuchtsvorlage im Einverständnis mit der Reichsduma an: folglich steht es erstens den Selbstverwaltungsinstitutionen auf dem flachen Lande und in der Stadt frei, Alkoholverbote zu erlassen, zweitens wird auf Antrag Gurkos noch den städtischen Verwaltungsorganen das Recht erteilt, Maximalnormen für die Zahl der Alkoholwirtschaften in den Städten festzusetzen. Es ist selbstverständlich, daß dieses überraschende Abstimmungsresultat in der Generaldebatte einen großen Sieg Wittes, eine Niederlage des Ministerpräsidenten Kokowzew bedeutet.

Reichsduma.

— 14. Januar. Den Vorsitz führt Rodsjanko, auf dessen Antrag das Gedächtnis des während einer Zwischenpause der Sitzung verstorbenen Reichsdumamitglieds Schulepnikow durch Erheben von den Sitzen geehrt wird. Unter den Eingängen befindet sich das Gesetzprojekt über die kriminelle Verantwortlichkeit von Beamten des staatlichen und öffentlichen Dienstes für Amtsvergehen. Nach Annahme von mehreren kleineren Gesetzvorlagen geht die Duma an die Beratung des Reglements über Einbringung, Prüfung und Annahme von Interpellationen über. Nach kurzer Debatte wird die Beratung des Reglements abgebrochen, und die Duma beginnt mit der Prüfung von eingelaufenen Interpellationen.

— In den Wandelgängen der Reichsduma wird immer noch lebhaft davon gesprochen, daß Rodsjanko von seinem Amte eines Reichsdumapräsidenten zurückzutreten entschlossen ist. Man führt diese Absicht Rodsjankos darauf zurück, daß der Reichsdumapräsident in den Sphären nicht beliebt ist. Die „Russk. Sl." ist der Ansicht, daß der Rücktritt in der Tat bald erfolgen wird. Als Kandidat neben dem Fürsten Wolkonskij, der die Bedingung stellt, daß ihn neben Rechten und Nationalisten auch gemäßigte konstitutionelle Demokraten wählen, und dessen Wahl heute keineswegs gesichert ist, gilt der ehemalige Reichsdumapräsident Chomjakow. Schenkt man dem höher angeführten Blatt Glauben, so hat Chomjakow die meisten Aussichten, gewählt zu werden. Es ist insbesondere der linke Flügel des Hauses, der diese Wahl vorbereitet. Was die Oktobristen anbetrifft, so sind auch sie mit der Kandidatur Chomjakows einverstanden, da in diesem Falle die übrigen oktobristischen Mitglieder des Präsidiums (Konowalow, Rshewskij und Warun-Sekret) nicht in die Zwangslage versetzt werden, ihre Vollmachten niederzulegen.

— Dienstag fand die erste allgemeine Versammlung der Gründer der Gruppe der Landschaftsoktobristen beim Dumavorsitzenden M. W. Rodsjanko statt, die sich bis in die späte Nacht hinzog. In dieser Versammlung wurde gewissermaßen das Programm der Gruppe festgesetzt. Alle diejenigen, die diesem Programm nicht entsprechen, können in die Gruppe nicht aufgenommen werden. Solcher Personen dürfte es 9 — 10 geben, darunter Skoropadskij, Schubinskoi und Tanzow. Zur Gruppe, die etwa 65 — 70 Mitglieder nach ihrer vollständigen Konstituierung zählen dürfte, können nur Abgeordnete gehören, die sich der Fraktionsdisziplin unterwerfen. Hospitanten sollen nicht mehr zugelassen werden. — M. W. Rodsjanko wird auch ferner tätigen Anteil an der Organisation der Landschaftsgruppe nehmen. Vorläufig werden die Geschäfte der Gruppe von den Abgeordneten: Professor Alexejenko und Lutz besorgt.

— 17. Januar. Die Duma behandelt über den Bericht des Statthalters im Kaukasus, die dortige Hungersnot und infolgedessen erbetene materielle Hilfe für die kaukasische Bevölkerung betreffend. Nach einer längeren Rede des Vertreters des Statthalters Nikolskij, der die Hungersnot und Mißernte schilderte, beschloß die Versammlung, die Beratungen über diesen Bericht auf eine der nächsten Sitzungen zu verschieben. Weil es sich nach dieser Beschlußfassung erwies, daß das gesetzliche Quorum fehlt, schloß der Vorsitzende die Sitzung. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 21. Januar, statt.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 27. (14.) Januar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos besuchte den Staatssekretär des auswärtigen Amts, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Späterhin besuchte Venizelos den Reichskanzler und darauf wurde er von der zurzeit in Berlin weilenden Königin von Griechenland empfangen. Im Laufe des gestrigen Tages stattete Venizelos einigen Botschaftern, darunter dem russischen Botschafter Besuche ab. Abends war Venizelos zu der anläßlich des Geburtstages des Kaisers veranstalteten Galatafel geladen.

— Die vom Komitee der Konfessionslosen und der Sozialdemokratie inszenierte Bewegung zum Austritt aus

Feuilleton.

Auf der Prairie

Von Joh. Dose.

(Fortsetzung.)

„Jeder nimmt seinen Mann aufs Korn!" ruft Margarete. Die Winchesterbüchsen knallen, ein Dutzend Leiber wälzen sich auf dem Grund. Die Genossen springen über sie hinweg und stürmen weiter. Ein Fensterkreuz wird zerschmettert. Die Sioux werfen sich hin und winden sich wie Schlangen heran. Jede Fensteröffnung ist eine gähnende Bresche, unter der drei, vier und noch mehr der wilden Gestalten auftauchen.

Ist das Ende des kleinen Häufleins gekommen?

Die Kühnsten wollen emporklimmen und greifen nach der Brüstung. Über der niedergekauerten Margarete steht eine höllische Larve. Sie zielt nach dem Raubtiergesicht und drückt ab. Röchelnd kehrt der Indianer das Weiße der Augen heraus und fällt leblos zurück. Sie kehrt die Büchse um, und der Kolben saust nieder auf ein federgeschmücktes Haupt. Vor ihrem Blick ist ein taumelnder Wirbel, aber ihre Hand bleibt fest und schmettert jeden Sioux nieder, der im Fensterrahmen sich zeigt.

Alle kämpfen heldenhaft um ihr Leben, wie dieses Weib; selbst die Knaben stehen mutig auf ihren Posten. Noch ist keiner der Weißen verletzt, aber unter der Mauer häuft es sich von Toten und Sterbenden. Der Häuptling, der weislich und nicht sehr tapfer im Hintergrunde sich gehalten hat, stößt zwei gellende Pfiffe aus. Zähneknirschend ziehen sich die Rothäute zurück und außerhalb des Bereichs der Flinten.

Der Kampfsturm und das Geheul verstummt. Sie wollen neue Kräfte sammeln, oder einen neuen satanischen Kriegsplan ausbrüten.

Der Prediger hebt die Hände empor, und alle beten inbrünstig: „Wir wollen rühmen von Gott und deinem Namen ewiglich danken. Ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kann mir nicht helfen, aber du hilfst uns von unsern Feinden und machst zu Schanden, die uns hassen. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist."

„Wir sind noch nicht gerettet," seufzt der Bahnbeamte und setzt sich an den Tisch. Tick, tick, tick! sagt's fast wie die Uhr, die abläuft.

„Einen Angriff haben wir abgeschlagen, den zweiten überleben wir nicht. Eilet, eilet, um Christi willen, sonst sind wir verloren".

Zurück fliegt die Antwort von Blue-City: „Harret aus! Die Lokomotive ist abgelassen und fährt unter Volldampf nach hier. 120 bewaffnete Männer stehen auf dem Bahnhof. In anderthalb Stunden sind wir da. Harret aus!"

„Barmherziger Himmel!" schreit Stephenson, „anderthalb Stunden! Wir können uns so lange nicht halten und müssen alle elendiglich sterben."

„Nein!" ruft Schwarz im Glauben, „Christus spricht in dieser Osternacht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben."

Das Wort ermutigt, und die Sioux verhalten sich still. Daß die Leitung unversehrt, ist dem Telegraphisten ein großer Trost und ein sicheres Zeichen, daß dieses eine vom Hauptheer verstreute, auf Raub ausgehende Bande, und daß Sitting Bull nicht bei dem Haufen ist. Der schlaue Fuchs hätte längst die Drähte abgeschnitten.

Das nächste Farmhaus wird von der Indianerhorde erbrochen und vom Boden bis zum Keller durchstöbert; den belagerten und bedrängten Christen gibt der Herrgott dadurch eine kurze Ruhe- und Erquickungspause; ja, Gott, der das Üble zum Guten lenkt, tut noch mehr für die Seinen. Er schlägt die Feinde mit der zweiten Blindheit und läßt sie im Farmkeller ein großes Faß, gefüllt mit starkem Apfelwein, finden.

Dadurch verzieht und verzögert sich der neue Angriff um eine halbe Stunde. Dreißig kostbare Minuten verstreichen in Frieden, und jede Minute ist ein unberechenbarer Gewinn, stärkt die Hoffnung und bringt näher den Retter.

Mit viehischer Freude stürzen sich die Sioux auf das Faß und gießen das berauschende Getränk wie Wasser durch die Kehlen. Nicht wenige trinken sich voll und toll, taumeln aus dem Hause, fallen hin in das tauige Gras und schnarchen bald. Vergebens stößt der Häuptling sie mit dem Fuße wie Hunde — sie schlafen in ihrer Trunkenheit wie die Toten. In seiner Sprache schreit er zornige Befehle. Den übrigen, die noch Herr ihrer Füße sind, hat der berauschende Wein den teuflischen Mut noch mehr erhitzt.

Das Stationsgebäude wird auf allen Seiten umzingelt. Matter leuchtet das glühende Licht der Feuersbrunst durch die Nacht; aber von allüberall schleichen die bemalten Höllenlarven, die roten Teufel heran, und die Gesichter der Weißen werden noch weißer.

(Fortsetzung folgt.)

der Landeskirche, die sich von Tag zu Tag deutlicher als Vorstoß gegen die christliche Religion selbst offenbart, hat innerhalb der christlich und kirchlich gesinnten Volkskreise eine kräftige Gegenbewegung ausgelöst. Am schärfsten stoßen beide zurzeit in Berlin aufeinander, da dort die Austrittsagitation mit dem größten Eifer und in der skrupellosesten Form betrieben wird. Gegen sie hat sich jetzt wieder eine große Kundgebung der kirchlich positiven Kreise gewandt. Sechs Berliner evangelische Verbände und Vereine hatten dieser Tage eine öffentliche Versammlung nach dem Zirkus Busch einberufen, die sich zu einer Kundgebung der positiv kirchlichen Elemente Berlins gegenüber der Austrittsbewegung gestaltete. Der bekannte positive Pastor Dr. Philipps führte nach den vorliegenden Berichten auf der Versammlung aus:

Der Massenaustritt aus der Kirche sei nicht das Gefährliche, weit gefährlicher sei das Beginnen derjenigen, die bemüht seien, die Kirchenaustrittsbewegung aufzuhalten, die Kirche zu modernisieren, sie angeblich auf die sogenannten wissenschaftlichen Forschungen zu stellen, und somit den christlichen Glauben zu verbessern. Diese Leute seien für die Kirche Jesu Christi derartig gefährlich, daß man ihnen sagen müßte, wenn ihr mit der Modernisierung derartig fortfahrt, dann müßt ihr selbst die Kirche räumen. Die glaubenslosen Massen gehören nicht in die Kirche, sie können ihr nur gefährlich werden.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 12. Januar. Der serbische Thronfolger Alexander ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Paschitsch hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Thronfolger vom Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch empfangen.

Auf dem Platz vor der Michaelmanege fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch statt. Zugegen waren: die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der die Parade kommandierte, Peter Nikolajewitsch, Kirill Wladimirowitsch, Nikolai Michailowitsch, Georg Michailowitsch und Sergius Michailowitsch, Prinz Gawriil Konstantinowitsch, die Herzöge Alexander und Sergius Georgiewitsch von Leuchtenberg, der Ministerpäsident, die Minister des Innern, des Unterrichts, des Krieges und der Marine. Auf dem Platz und auf den zunächst gelegenen Straßen bildeten Truppen Spalier. In der Nähe des Denkmals hatten Deputationen, die Kampfgenossen des verewigten Großfürsten, die Untermilitärs und die Teilnehmer am Kriege von 187 – 78 Aufstellung genommen.

Se. Maj. der Kaiser traf um 11 Uhr ein und schritt unter den Klängen der Nationalhymne und unter Hurrarufen die Truppen ab. Darauf wurde ein Gottesdienst zelebriert. Nach dem Gesang des „Ewigen Gedächtnisses" fiel die Denkmalshülle. Alsdann nahm der Protopresbyter Pawelskij die Denkmalsweihe vor, während welcher der Kaiser hinter der Geistlichkeit schritt. Nach vollzogenem Weiheakt richtete der Kaiser gnädige Worte an den Bildhauer Cannonica, den Schöpfer des Denkmals, worauf der Kaiser auch an die früheren Kampfgenossen des Großfürsten Fragen richtete. Um 12 Uhr mittags verließ der Kaiser den Denkmalsplatz. Eine rumänische, bulgarische, serbische und montenegrinische Deputation und verschiedene Truppenteile legten am Denkmal Kränze nieder.

Kursk. Der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Bischof Joannikij ist am 13. Januar mit allen kirchlichen Ehren beigesetzt worden, nachdem hierzu die Genehmigung des Heil. Synods erfolgt war. Zur Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses lag kein Grund vor, da die Untersuchung ein schweres Nervenleiden als Veranlassung zum Selbstmord ergeben hat.

Odessa. Die mit dem Dampfer der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel „Lasarew" aus Mekka zurückgekehrten russischen Mohammedaner berichten, nach der „Russk. Slowo," von einem Überfall, dem die Pilger von einer großen Schar Beduinen ausgesetzt waren. Der Überfall ereignete sich auf dem Rückwege von Mekka. Die aus dem Hinterhalt hervorstürzenden Beduinen fielen erbarmungslos über den aus 500 Andächtigen bestehenden Pilgerzug her und metzelten gegen 150 Pilger nieder, nicht einmal Frauen blieben verschont. Die Pilger sind überzeugt, daß zwischen den Führern ihrer Karawane und den angreifenden Beduinen eine geheime Vereinbarung bestanden haben muß. Die Mehrzahl der Pilger ist ihrer ganzen Habe beraubt worden.

Ssaratow. Eine Sitzung von Vertretern der deutschen Kolonien verschiedener Gegenden Rußlands fand hier statt, zwecks Beratung der Frage über die Feier des 150. Jahrestages des Bestehens der deutschen Kolonien in Rußland.

Kiew. Die vom Beilis-Prozeß bekannte Wera Tscheberjak wurde vom Geschworenen-Gericht des Vertriebs gestohlener Sachen schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängnis und Rechtsverlust verurteilt.

Rostow a. D. Bei der Beförderung der Post vom Bahnhof zur Stadt kam eine Geldsendung von 100,122 Rbl. abhanden. Wegen Verdachts der Entwendung wurde die Begleitmannschaft der Post verhaftet.

Chortitza. Die Chortitzer öffentliche Bibliothek hatte am Schlusse vorigen Jahres einen Bücherbestand von 2402 Bänden im Werte von 3520 Rbl. 95 Kop. aufzuweisen. Im Laufe des letzten Jahres wurden der Bibliothek 5189 Bücher entliehen. Von 161 Lesern sind im Laufe des Jahres 20 abgegangen, so daß am 1. Dezember 1913 die Leserzahl sich auf 141 belief. In Wirklichkeit ist die Leserzahl bedeutend größer, da fast jeder Abonnent noch einen oder mehrere Mitleser hat. Die Einnahmen ergaben die Summe von 335 Rbl. 56 Kop.; davon sind für Lokal, Bücher, Einbände, Post- und Zollgebühren, Petroleum u. a. m. 323 Rbl. 35 K. verausgabt worden. Für das Bibliothekszimmer allein zahlte man 180 Rbl.

Geöffnet ist die Bibliothek Montag, Mittwoch und Sonnabend von 4 –7 Uhr abends. Der Bibliotheksverein zählt gegenwärtig 40 aktive Mitglieder und ein Ehrenmitglied.

Ein Mitglied.

— Zum Bau einer neuen Kirche in Chortitza spendete der Männerchor „Harmonia" 100 Rbl., welche auf der Silvesterfeier, die der Männerchor im Saale der pädagogischen Kurse veranstaltete, eingenommen wurden. Das Geld ist in die Kasse der Chortitzer Gesellschaft gegenseitigen Kredits auf den Namen der Chortitzer Kirchengemeinde eingetragen worden. Die Gesellschaft hat dem Fonde zum Bau einer neuen Kirche in Chortitza eine spezielle laufende Rechnung eröffnet, und werden Spenden zu jeder Zeit entgegengenommen. —p.

Ignatjewer Ansiedlung. Es werden im kommenden Frühlinge 25 Jahre, daß die Kolonie angesiedelt wurde. Aber fährt man durch die Dörfer, so kommt es einem fast unglaublich vor, daß in so kurzer Zeit die Kolonie sich so emporgearbeitet hat, besonders drei Dörfer: Jekaterinowka № 1, dort findet man die besten Obstgärten und sind daselbst die besten Gebäude, eine hübsche, gerade Straße. Dann Nikolajewka № 5 ist auch ein hübsches Dorf mit einer großen Walzenmühle, Zentralschule, auch hübschen Häusern und großen Obstgärten. Dann kommt New-York № 4, gelegen dicht an der Stat. „Sheleŝnaja." In New York finden wir zuerst die Kirche für alle 7 Dörfer gemeinsam. Weiter hat New York zwei große Fabriken, vier große Walzenmühlen, eine Bank, Gasthaus, große Läden, eine Zentralschule, auch eine Mädchenschule. Da wird wohl mancher denken, daß ist ja kein Dorf, sondern eine Stadt, oder doch ein Marktflecken, aber nein, noch lange, lange nicht!! Jeder, welcher vor Weihnachten nach New-York fahren sollte und mußte, stand erst eine Weile und dachte, welche Pferde er anspanne, um nicht in New-York stecken zu bleiben, oder welchen Wagen, der nicht zu schade sei für den Schmutz. Denn ein Kot ist auf der Straße in New-York, wenn so ein Wetter ist, wie anno 1913 vor Weihnachten, daß zwei Pferde mit dem leeren Wagen gut Arbeit haben, oder, wenn es im Frühlinge kommt, ist die Straße in New-York fast unpassierbar. Auch im Sommer trifft es sich häufig, wenn ein starker Regen niedergeht, daß mancher Bauer mit Mühe seinen Selbstbinder mit vier Pferden vom Hofe und aus dem Dorfe bringt. Oder wie viel Schaden hat das Wasser dort schon angerichtet, wenn der Torez einmal über die Ufer steigt. In Keller, Scheune ja auch bis in die Gebäude ist das Wasser schon öfter eingedrungen.

Ja, in vielen Fällen muß man New-York als № 1 stellen, aber was die passierbaren Straßen anlangt, muß man ihm doch wohl № 7 stellen. Jedoch wollen wir hoffen, die New-Yorker werden sich bessern und ihre Straße längs dem Dorf passierbar machen, um in Wirklichkeit № 1 zu sein.

Arkadak, im Januar. Daß es bei uns, wie ein Einsender in № 1 d. B. schreibt, manches Gute, auch manches Schlechte gibt, — — und noch keiner von den Ansiedlern den Platz geräumt hat, ist Tatsache, aber daß wir, die wir Rechte besitzen, viel Unannehmlichkeiten der andern wegen zu erdulden haben, dem kann ich nicht ganz beistimmen. Bei mir trat der Narotschnyj, von dem in jener Notiz die Rede ist, sehr vernünftig ein, überreichte mir das Papier und bat, es zu unterschreiben; ebenso hat er es auch bei mehreren meiner Nachbarn gemacht. Und dann, hatte dieser Mann etwa schuld an der Sache? Wer den damaligen Sturm in der Natur so recht als Boten des Herrn erkennt, dem würde das andere nicht so eine große Unannehmlichkeit dünken. Und dann, welches ist die eigentliche Ursache, daß der Pachtkontrakt aufgehoben werden konnte? Doch wohl die, daß das Pachtgeld nicht rechtzeitig eingezählt wurde. Und wer sind die, welche dem nicht nachgekommen? Sind es nicht wir, lieber Einsender, die du die Unschuldigen nennst, während jene, die du beschuldigst, doch viel pünktlicher ihre Gelder an die Wolost entrichtet haben, als ich — vielleicht auch du? Oder du nicht?

Das neue Jahr hat mit Schnee und Frost begonnen. Viele — besonders Kinder — leiden an Husten.

Ein Leser des „Botschafter."

Leonidowka. In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar wurden auf der Station Arkadak einem Kondukteur, beim Zusammenkuppeln der Frachtwaggons, beide Beine abgeschnitten, wobei das eine Bein erst im Krankenhause ganz abgenommen wurde. Der Kondukteur starb den 12. Januar.

Station Nykowo, Taurien. Den 6. Januar morgens fing es an zu schneien, und bald begann ein heftiges Schneegestöber, welches noch den folgenden Tag andauerte. Den 8. Januar fiel anfänglich Schnee, dann „Glatteis", die Bäume sind dick beeist und auch die Telegraphendrähte, so daß auf langen Strecken der Draht auf der Erde liegt. Leute, welche aus der Stadt Jenitschesk kommen, erzählen, daß dort die Drähte der elektrischen Beleuchtung ebenfalls stark beschädigt sind. Jetzt ist gelinder Frost, Schnee reichlich. Vordem hatten wir bodenlosen Kot, also mal eine Abwechslung. L.

Schönfeld. Am 5. Januar wurde in der Schönfelder Kirche das Abendmahl vom l. Ältesten Bernh. Epp ausgeteilt; da etliche Jünglinge, welche auf den Forsteien dienen, schon mehrere Jahre nicht das heilige Mahl zum Andenken an Christi Tod genossen hatten, so beschloß die Gemeinde ein 3-mal das h. Mahl im Jahre zu feiern, und zwar in den Weihnachtsferien, wenn die Jünglinge auf Besuch zu Hause sind. Zum Schluß wurde durch den lieben Ältesten die Gemeinde noch zum andern Tage zur Ordination unseres vor etlicher Zeit gewählten Predigers Joh. Dridigers eingeladen. Die Gemeinde freut sich, einen Arbeiter mehr in Christi Weinberg erhalten zu haben. Jetzt geht die Frage, wird Jak. Dück, welcher zugleich mit Driediger gewählt wurde, sich auch bald befestigen lassen? Möchte er sich doch bald ganz für den Herrn entschließen, das Wort vom Kreuz uns laut zurufen und nicht schonen, daß ohne die neue Geburt niemand das Reich Gottes ererben wird.

Am 8. d. M. wurde auf Haitschur, bei Witwe Jak. Heidebrecht, da selbige die Wirtschaft den Kindern übergibt, durch Ausruf das bewegliche Vermögen verkauft. Das meiste wurde von den Kindern selbst zu mäßigen Preisen erstanden.

Das Wetter ist schön, etliche Tage waren bis 10° Frost, jetzt aber sind es nur 2°. Die Schlittenbahn war stellenweise etwas mager, da aber beinahe jeden Tag etwas Schnee fällt, fährt es sich schon ganz gut.

Aus vergilbten Papieren.

VI.

Das allgemeine Militaergesetz Rußlands in seiner Anwendung auf die Mennoniten, nach der Darlegung des Allergnädigsten Kaiserlichen Willens durch Seine Hohe Exellenz den HE. Generalleutenant v. Todtleben den 15. und 16. Aprill 1874, in Halbstadt an der Molotschna.*)

Von B. Harder.

Sontag den 14. Aprill des Jahres 1874 traf Seine Hohe Exelenz der Generalleutenant HE. v. Todtleben in Halbstadt ein. Zum 15-ten wurden einige Älteste und Prediger zu Ihm eingeladen. In folge deßen wurde zum 16-ten eine Ältesten- und Prediger-Conferenz in der Halbstädter Kirche anberaumt.

Ich selbst hatte die Ehre von Sr. H. Exzelenz denselben Tag (d. 16.) zu Uhr 11 vormittags in das Pastorat zu Molotschna eingeladen zu werden und zwar, wie es ausdrücklich hieß zu einer Unterredung privatim. — Nachmittags Uhr 4. aber besuchten Seine Hohe Exzelenz die zur Conferenz versammelten Ältesten und Lehrer in der Kirche, wobei aber auch andere Augen- und Ohrenzeugen zugegen waren. — Bei allen diesen Gelegenheiten sprachen Seine Hohe Exzelenz sich über das Militairgesetz aus und zwar hinsichtlich der Anwendung desselben auf uns, die Mennoniten. Was man mir davon erzählt hat, und was ich in meiner Privataudienz und in der Kirche selbst gehört habe, versuche ich hier dem Inhalt nach wiederzugeben. Seine Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster Landesvater haben Ihr Bedauern über die Mennoniten also ausgesprochen: „Die armen Leute wollen nach Amerika ziehen, um dem Militairgesezze Rußlands zu entgehen. Sie wißen aber nicht was sie thun, die armen Leute, darum dauern sie mich; denn sie haben sich als fleißige und ehrliche Leute und auch als treue Unterthanen bewiesen; sie haben im Krimkriege ihr Möglichstes gethan, um dem Staate in ihrer Weise sich nützlich zu machen, das können wir ihnen nicht vergessen. In Amerika ist's aber nicht gut für die Menoniten, da sind die Verhältniße zu unsicher. Sollte es da über kurz oder lang ein allgemeines verpflichtendes Militairgesetz geben, oder sollte ein Krieg ausbrechen, so würde man auf Gewissen und Bekenntniß der Menoniten keine Rücksicht nehmen, sondern sie zwingen. — Auch das thut mir leid, daß die Menoniten ihre Wirthschaften und guten Einrichtungen, die Errungenschaften des Fleißes ihrer Väter und ihres eigenen Fleißes verlaßen und in fernern Gegenden, von wilden Thieren und Menschen bedroht, unter neuen ungewohnten Verhältnißen eine neue Heimath suchen sollen. Es thut mir leid um die armen Menoniten; denn sie wißen nicht, was sie thun. — Sie meinen aber, ihrem Glauben und Gewissen diesen Schritt schuldig zu sein. Ist es denn Meine Absicht, dem Glauben der Menoniten zu nahe zu kommen? Ist es nicht vielmehr Meine Ueberzeugung, daß ein Mensch, der seinem Glauben treu ist, auch dem Throne und Vaterlande treu sein wird? Was wäre es mir um die paar Hundert Leute mehr zu thun unter den vielen Tausenden, wenn nicht die Gerechtigkeit gegen die übrigen Landeskinder es so unerläßlich nothwendig machte, auch die Menoniten mit irgend einer Dienstpflicht zu belegen? Aber wir wollen es ihnen möglich machen, einen Dienst zu übernehmen, der ihrem Bekenntniße der Wehrlosigkeit keinen Abbruch thut, damit sie auch ferner es gut haben und dem Lande zum Nuzzen sein können."

Im Privatgespräche mit mir sprachen Seine Hohe Exzelenz noch diese Worte aus bewegtem Herzen: „Aber ich bitte, sagen Sie es Ihren Glaubensbrüdern, daß ich Sie Alle darum bitte: Vertrauen Sie doch der aufrichtigen Gesinnung Sr. Majestät des Kaisers! Denn ich kann und muß es bezeugen, daß Mißtrauen hier ein groß Unrecht wäre: Er liebt die Menoniten und wünscht ihnen nur Gutes."

Seine Exellenz erklärten auch und besonders in dero Ansprache in der Kirche zu Halbstadt Ihren Auftrag, in dieser Angelegenheit mit den Menoniten in des Kaisers Namen zu verhandeln, ganz so, als ob Seine Majestät in Höchsteigener Person mit uns verhandelte, und darin wolle er, H. v. Todtleben, ganz nach Seiner Vollmacht verfahren und nichts versprechen, was darüber hinausgehe. „Was ich aber verspreche," — so hieß es wörtlich — „darauf können Sie sich verlaßen, — daß es Ihnen gehalten wird; denn es ist alsdann des Kaisers eigenes Wort."

Die erste Begünstigung, die Seine Exellenz in solchem hohen Auftrage für uns aussprachen, ist eine Abänderung des Wortlauts des bestätigten Militairgesezzes und zwar zu Gunsten einer entschiedenen Weigerung von unserer Seite in irgend eine directe oder indirecte Verbindung mit dem Militair- und Kriegswesen einzugehen. Dabei wurde sogar eine Special-Verordnung mit gesezlicher Kraft für uns versprochen, so, daß die von uns zu verlangende Dienstpflicht außerhalb des Reßorts des Kriegsministeriums liegen soll. —

Die Vorschläge waren: 1) eine Anstellung in Civil-Lazarethen als Ärzte oder zur Bedienung. Die Anstellung solle dem Heimathsorte so nahe als möglich geschehen, und im Falle einer drohenden Belagerung unsere Manschaft sofort in eine sichere Gegend versezt werden, um mit dem Kriege nicht in Berührung zu kommen; 2) eine Anstellung in den Werkstätten für mechanische Arbeiten in Nikolaijew, wo keine Waffen verfertigt werden, und wo unsere Leute, wenn sie Schulkenntniße und Geschicklichkeiten besizzen, nicht zu groben Handarbeiten kommen, wol aber manches lernen würden, daraus sie einen Gewinn für ihr späteres Leben, auch für die Landwirtschaft ziehen könnten; 3) eine Anstellung im Forstwesen, aber dies ginge nur in entfernten Gouvernements an, z. B. in Kursk, Podolien, oder wo es sonst Kronsforsteien giebt. Der Forstbau — bemerkten Seine Exzelenz, „kommt einem Zweige Ihrer gewohnten Beschäftigung so nahe, daß Sie doch wol nichts Verfängliches darin sehen werden." — Unser Anerbieten, hier im südlichen Rußlande, etwa auf unsern eigenen Ländereien, Kronswaldungen anzulegen, wiesen S. H. Exelenz nicht gerade zurück, behielten sich jedoch vor, daselbe Sr. Majestät zu unterlegen, ehe diesfalls etwas versprochen wurde; 4) eine Anstellung in der Feuerwache in den nächsten Städten, welcher Dienst doch gewiß keine Spur von kriegerischem Anstrich, sondern nur die Aufgabe habe, in in Feuersgefahr Hülfe und Rettung zu bringen. — Außerdem wurde noch einer Dienstleistung erwähnt, die zwar von Sr. Majestät bewilligt, aber, wenn unsere junge Manschaft in geschloßenen, mit der nöthigen Seelsorge versehenen Gruppen

*) Aus den Papieren des Kirchenlehrers Peter Neufeld - Sommerfeld. Wörtlicher Abdruck.

Berdjansk. Am 23. Januar um ¹/₂9 Uhr abends findet im Deutschen Verein ein Familienabend mit Theateraufführung statt.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

In Angelegenheit der Predigerkurse in Halbstadt.

Die Kurse sind nunmehr erlaubt. Die angemeldeten Prediger wurden bereits am 17. Januar davon telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

D. Epp.

Aufruf an die Chortitzer Mennoniten in Landwirtschaft, Handel und Bankfach, in Gewerbe und Industrie.

(Schluß.)

Uns gilt jetzt die Lehre jenes weisen sterbenden Vaters zu beherzigen, der seine Söhne an sein Lager rief, um ihnen vor seinem Abschied aus dieser Welt noch eine ganz besondere Lehre zu geben. Er reichte ihnen eine Anzahl von Holzstäben, die fest zusammengebunden waren, mit der Aufforderung, das Stabbündel zu zerbrechen. Die Söhne versuchten es, aber sie brachten es nicht fertig. Dann sagte der Vater, sie möchten die Stäbe lösen und jeden einzeln zerbrechen. Das taten sie denn auch und brachen nun mit Leichtigkeit jeden einzelnen Stab entzwei. Darauf richtete er die Mahnung an sie, nach seinem Tode zusammenzuhalten, dann würden sie unüberwindlich sein.

Ja, Brüder! wenn wir zusammenhalten in dieser wetterwendischen und stürmischen Zeit, dann sind wir in mancher Hinsicht unüberwindlich. Werden wir uns aber trennen, so wird eine Schule nach der andern eingehen und viel anderes Wertvolle mitsichziehen.

Wir sind gegenwärtig an einem Scheideweg angelangt. Da lohnt sich's, stille zu stellen und sich gründlich zu besinnen. Wir alle kennen die alte Sage: Herkules am Scheidewege. Da steht der junge Held und hat zwei Wege vor sich: den behaglichen Weg des Genusses und der Sinnenlust, und den beschwerlichen, aber zu herrlichem Ziel führenden Weg der Arbeit, der Mühsal, des Kampfes. Er wählt den letzteren Weg, und damit ist seinem Leben ein- für allemal die Richtung gegeben. Er wird ein Held, der auf dem Wege übermenschlichen Arbeitens, Ringens, Kämpfens, Siegens und Sterbens zur Vollendung emporsteigt.

Liebe Brüder! Auch wir sehen uns, wie schon erwähnt, vor einen Scheideweg gestellt. Sowohl unser ganzes Volk als das einzelne Mitglied steht vor der Wahl. Gott und Engel schauen auf uns herab, wie und was wir wählen. Unsern Vorfahren blieb dieses auch nicht erspart. Auch sie wurden zum Scheideweg, zur Selbstentscheidung geführt, und da war ihr Wahlspruch: Wir bleiben ein einig Volk! Und was sagte unser Herrgott dazu? Er hatte seine helle Freude an diesem einigen Volk und segnete dasselbe. Lieber Leser, wie willst Du wählen, denn vor Gott und deinen Kindern wirst Du deine jetzige Wahl einst zu verantworten haben.

Es gibt im Leben des Einzelnen wie im Leben der Gemeinde Zeiten, in welchen besondere Besonnenheit wie auch besondere Hilfe nötig ist. In einer solchen Zeit stehen wir jetzt. Überall tut Hilfe not. In der äußern und innern Mission haben wir offene Türen, wie nie zuvor. Von allen Seiten ertönt der Ruf: Kommt herüber und helft uns! Denken wir an Sumatra, Indien u. s. w. Unsere Missionare müssen die Seile weiterspannen und bedürfen mehr Arbeiter und mehr materieller Mittel. Unsere Landlosen bitten um Land und Mittel, einige Ansiedlungen um Geduld oder gar Unterstützung. Zu diesen Bedürfnissen der Heidenwelt wie der eignen Blutsverwandten scheint aber die heimatliche Gemeinde in scharfem Gegensatz zu stehen; sie kracht in allen Fugen. Unter dem vorgeblichen Titel der „Freiheit“ erhebt der Egoismus und Streit sein Haupt. Statt unsere Kraft auf die Heiden- und innere Mission, auf den innern und äußern Ausbau der Gemeinden und Schulen zu verwenden, verzehren wir sie in kleinlichen kirchlichen oder kolonialen Kämpfen. Wir kämpfen teilweise nicht für den Glauben, wir kämpfen — ich schäme mich, es zu sagen — für das liebe, liebe „Ich“ und für die Bagatelle der zur Unterhaltung unsrer Schulen zu zahlenden Rubel. Soweit sind wir gekommen, dies ist ein einzelnes Schlaglicht aus der jüngsten Gegenwart.

Ihr lieben Männer, denen das Wohl und Wehe unserer Gemeinde und die Wohlfahrt unserer Kinder am Herzen liegt, ich bitte Euch im Namen Gottes, schart Euch in diesen wichtigen Tagen um Christus, das Haupt. Wollen uns ihm übergeben zum Eigentum, zu Werkzeugen, damit er uns zu seinen Zeugen machen kann, Zeugen für Recht und Wahrheit, Zeugen für das Wohl der Gemeinden, Zeugen für die liebe Jugend. Das ist das Allernötigste, das brauchen wir. Wir kommen sonst nicht aus unserer Krisis heraus — und wir sind in einer Krisis, geliebte Freunde. Es soll und muß anders werden! Aber es wird nicht anders, die Krisis wird nicht aufhören, wenn nicht unser jetziges Geschlecht aufwacht und die Aufgabe erkennt, die Gott ihm gestellt hat. Wir können aber zur Erfüllung dieser Aufgabe die innere Gemeinschaft nicht entbehren; denn sie ist unsere Stärke, wir brauchen sie, uns gegenseitig zu unterstützen, die gegründeten Lehranstalten zu unterhalten und je nach Bedarf weitere bauen zu können. Die Schulen brauchen wir fast so nötig wie das tägliche Brot, das wir genießen; denn sie sind unumgänglich notwendig zur Charakterbildung unseres Volkes als auch zur Sicherung der Existenz desselben. Auch die Brotfrage ist in der Zukunft bei den stets steigenden Landpreisen für unsere Nachkommen viel enger mit der Schule verknüpft, als manche ahnen.

Deshalb möchten zu unseren Vordermännern, die das alles einsehen und ihren ganzen Einfluß dransetzen, den drohenden Riß womöglich noch in letzter Stunde zu verhüten, sich recht viele Männer . . . gesellen, die ausgerüstet mit Kraft von oben dastehen und sich weder vor Teufel noch Mammon beugen, die sich an die Arbeit machen und rechts und links neues Leben wecken, damit die Gemeinden lebendiger werden, damit wir mehr Zeugen bekommen für die Gemeindeinteressen und Schulsachen.

Männer her, fort mit den Memmen! ist
der laute Ruf der Zeit!
Männer, keine Wetterfahnen, die nach
jedem Wind sich dreh'n.
Männer, keine Ohrenbläser, die um
Volksgunst betteln gehn,
Männer, nicht Chamäleonen, die bald
gelb, bald grün, bald rot,
Männer, die die Farbe halten, ganze
Männer tun uns not.
Männer braucht es tatenkräftig, Wortgeklingel gab's genug,
Je mehr Mennonitenkniffe, desto schlimmer der Betrug.
Darum laßt das Wortemachen vor der
Hand auf sich beruh'n,
Und wollt, was ihr längst besprochen,
endlich einmal ernstlich tun!
Männer braucht es, opfermutig, die nicht
lang mit Fleisch und Blut
Sich beraten, ob zu Taten, — das stählt
nie des Mannes Mut.
Gilt das Höchste, gib das Beste, setz'
und wag dich selbst daran.
Als ein echter Streiter Gottes, der vergelten will und kann,

Ein Freund unseres Volkes.

Zu den Forsteiangelegenheiten in № 100 d. B.

Eine Forstei bei Jßil-Kul in Sibirien! wen wird diese Nachricht in den weiten Steppen Sibiriens nicht freudig stimmen von den vielen Mennoniten dort, deren Söhne dienstpflichtig sind! Und besonders die Ansiedler längs der Bahn bei Jßil-Kul werden sich freuen, die Kaserne in nächster Nähe zu haben. Andere hingegen werden gerade diese Ortsbestimmung mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt haben. Die großen Ansiedlungen im Pawlodarschen und Barnaulschen, deren Zahl die im Omskschen mehr als um das Zehnfache übersteigt, müssen dann Tage lang reisen, um die Kaserne zu erreichen. Und diese lange Strecke bis zur Bahnstation kommt mitunter teurer zu stehen, als das Eisenbahnbillett bis nach dem Süden. Zudem wohnen viel sehr wenigbemittelte Ansiedler dort, wogegen die längs der Bahn angesiedelten sich doch besser stehen, so daß nach meiner Überzeugung die Kaserne im Interesse der weit größeren Mehrheit dort mehr am Platze wäre. Nach meiner Ansicht ist die Kaserne in der baum- und waldlosen Kulundischen Steppe auch weit nötiger als bei Jßil-Kul, wo sich auf Schritt und Tritt Wälder finden, die auf deutschen Gebiet zwar stark in Schutz zu nehmen fehlten, da sie geplündert werden, — auf den Kronsländereien aber unter dem nötigen obrigkeitlichen Schutz stehen. In der Kulundischen Steppe hingegen wäre es gut und notwendig, Wälder anzulegen. Wenn ich recht unterrichtet bin, hatte der verstorbene Ministerpräsident Stolypin gerade diese Gegend im Auge, als er einen desbezüglich Bericht auf den Allerhöchsten Namen einreichte.

Darum möchte ich die Herren, die in dieser Angelegenheit zu wirken haben werden, bitten, im allgemeinen Interesse zu arbeiten, daß die Forstei in der Kulundischen Steppe bei jenen Ansiedlungen angelegt werde. Bei Jßil Kul wäre die Regierung vielleicht mit einer Datscha-Abteilung des Kommandos zufrieden. Vom Ueberſiedlungschef, Hrn. Schumann, war ja dort auch schon ein Landstück für den Bau der Forstei in Aussicht genommen worden und würde dieser Herr vielleicht auch mitwirken, damit sie dort eingerichtet werde. Solches käme ja doch nur unsern armen Brüdern zugute. Dieses ist der aufrichtige Wunsch eines Mennoniten, der dadurch nicht begünstigt ist.

xy.

Bei Tisch.

Mein Nachbar pflegt zu den Kindern folgendes Verslein zu sagen: „Wer ohn' Gebet zu Tische geht und ohn' Gebet vom Tisch aufsteht, der ist dem Ochs und Esel gleich und kommt nicht in das Himmelreich.“ Das Tischgebet sollen die Kleinen also nicht versäumen. Nur die Kleinen? Die Großen doch erst recht nicht! Man darf über die Gaben den Geber nicht vergessen. Tadeln wir die Undankbarkeit an unseren Kleinen, so dürfen wir selber doch nicht undankbar sein! Opfere Gott Dank! ermahnt die heil. Schrift. Undankbare Menschen sind stets ungezogene Menschen; undankbare Menschen sind schlechte Christen. Gute Christen danken für jede Gabe, einerlei, ob sie von Gott oder Menschen kommt. Darum: das Tischgebet nicht versäumen! — Perser und auch einige andere Völker reden während der Mahlzeit kein Wort; erst nach derselben wird die Wasserpfeife gebracht und das Gespräch wieder aufgenommen. Manchem unter uns ist eine größere Schweigsamkeit bei Tisch sehr zu empfehlen. Was wird oft nicht alles bei Tisch durchgesprochen! Nun, bei Tisch hat der Mund eine Arbeit, und soll er die gut machen, so muß die andere bleiben. — Den Kindern ist das Schwatzen bei Tisch zu verbieten. Man lehre sie vielmehr ruhig, geräuschlos und geschmackvoll mit Gabel, Messer und Löffel hantieren. Die rechte Hand führe das Messer, die linke die Gabel. Durch beständiges Wechseln entsteht ein fortwährendes Klappern. Das Kind muß lernen, das Glas nur mit reinen, trockenen Fingern fassen, möglichst geräuschlos kauen und schlucken und den Mund nie zu voll nehmen. Wenn unsere Kinder sich diese und ähnliche Dinge schon frühzeitig angewöhnen, so nehmen sie ein wertvolles Mittel fürs Leben mit, das ihnen hilft, mancherlei Anstoß zu vermeiden; auch beeinflussen diese äußeren Dinge gewiß die inneren, das Feingefühl, den guten Geschmack, die Freude am Schönen und Edlen. —.—

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet“).

(Fortsetzung)

Durch Sear-Jaschub, den Ahas fraglos kennt, soll Ahas erinnert werden an das kommende wegfegende Gericht. Denn wo nur ein „Rest bleibt“, da ist schier völlige Vertilgung beschlossen. Sodann soll ihn Sear-Jaschub daran erinnern, daß es nur einen Ausweg gibt, dem Gerichte zu entfliehen, nämlich den, sich zu bekehren („Jaschub“), sich hinzukehren zu Jehova. Der „Rest“ bleibt nur, weil er im völligen Glauben sich zu dem Herrn hält. Wer glaubt bleibt! So ist es verständlich, daß der Prophet seine Rede mit den Worten schließt: „Glaubet Ihr nicht, so habt Ihr keinen Bestand!“ Jesaja ermahnt zur Politik des Gottvertrauens, er wirbt um den König, den legitimen Vertreter des Davidhauses, den verantwortlichen Leiter seines

---

stationirt werden sollte, kaum anwendbar sein würde, es war dies 5) die Anstellung bei den Eisenbahnen.

Ein ganz besonders huldvolles Entgegenkommen der hohen Regierung liegt in dem Versprechen, daß unsere Jünglinge in solchen Dienstverhältnißen nicht vereinzelt dastehen, sondern Gemeinlein bilden sollen unter Aufsicht und Pflege eines menonitischen Geistlichen. — Der Gebrauch und das Tragen von Waffen soll in allen Fällen von ihrer Dienstpflicht ausgeschloßen bleiben. Eine Ableistung der Dienstpflicht durch Geldsteuer kann nicht angenommen werden, wol aber ist die Dienstzeit 1) durch die Erwerbung verschiedener Grade wissenschaftlicher Bildung und 2) durch ein freiwilliges Eintreten in den Dienst, ohne ausgehoben oder ausgeloost zu werden, bedeutend abzukürzen. Dieselbe wird für die mit gewöhnlichen Schulkenntnißen (Lesen und Schreiben und Rechnen) Versehenen — 3 Jahre, für Solche, ohne alle Schulkenntniß, 4 Jahre dauern. — Die Auswanderung soll in den festgesetzten Freijahren auch für den Fall einer Dienstübernahme frei bleiben und die 6 Freijahre allen Menoniten, auch denen an der Wolga bei Saratow und Samara, und durchs ganze russische Reich gelten, wie überhaupt kein Menonit zum Dienste gezwungen werden wird, (?) he das Resultat der Mißion Sr. Hohen Exelenz zum Abschluße gekommen ist; wornach aber nicht destoweniger die bewilligten Freijahre ihre Geltung behalten. —

Nachdem uns dieses Alles zu bedenken gegeben war, bekamen die Ältesten und Lehrer den Auftrag mit ihren Gemeinden darüber Rücksprache zu nehmen und den 23 Apr. zu einer zweiten Conferenz sich zu versammeln um Sr. H. Exelenz über das Ergebniß unterthänigsten Bericht abzustatten. — In einer feierlichen Stimmung, indem Ernst und Liebe sich im Tone aussprachen, riefen uns Hochdieselbe noch zu: Bedenken Sie, was sie thun! es ist ein ungewöhnliches Entgegenkomen Sr. Majestät! Bedenken Sie, wenn Sie diese Gnade verschmähen, bedenken Sie die Verantwortlichkeit gegen Gott, gegen Ihre Familien, gegen Ihre Nachkommen, wenn Sie sich nun mit den Ihrigen ins Unglück stürzen!

Die nicht bleiben werden, die durchaus fortwollen — möchten ihrer nur wenige sein, und möge auch mit Ihnen der Herr sein in Gnaden! — aber denken Sie daran, wenn sie vielleicht schon nach 5 Jahren über diesen Schritt ach! und weh! rufen und in Ihren Briefen es beklagen werden, diese traurige Wahl getroffen, diesen unglückseligen Schritt gethan zu haben, dann denken Sie daran, daß ich es Ihnen gesagt habe! Und nun — der Herr behüt Sie!“

Noch bemerke ich, daß ich die Versicherung auszusprechen gewagt habe, daß wir in treuer Liebe und Anhänglichkeit Sr. Majestät unserm geliebten Landesvater und unserm theuern Vaterlande ergeben sind und mit dankbarer Liebe die große Hilf und Gnade, die uns bisher zu Theil geworden, und die sich auch in diesem Entgegenkommen ausspreche, anerkennen; aber der Glaube gehe den wahren treugesinnten Menoniten über Alles und es möchten wol Mehrere sein, die auch, wenn es die Verhältniße mit sich brächten, nicht nur auswandern sondern auch ihr Leben laßen würden, hier oder in Amerika, ehe sie von ihrem Glauben ableßen; wir rechnen, setzte ich hinzu, für unsere Zukunft nicht nach der Vernunft, sondern nach dem Glauben und nach Gottes Wort, unsere Zukunft aber ist die Ewigkeit!

Im Namen der hiesigen Weissagungsfreunde und auch derer an der Wolga fragte ich S. H. Exelenz um Auskunft über Mittelasien und traf darin gerade den rechten Mann, der durch Seine Stellung im Staatsdienste im Stande ist, darüber Auskunft zu geben. Derselben gemäß aber ist jetzt an keine Colonisation in Mittelasien zu denken, weil die rache und raubsichtige Gesinnung der dortigen Völkerschaften dies Unternehmen vor der Hand unmöglich machen. — Daselbe gilt auch vom Amurgebiete. Ich deutete auf die religiesen Bewegungen unter den Weissagungsgläubigen in Deutschland hin, die ihr Augenmerk auf Mittelasien gerichtet haben, um dort unter rußischem Zepter eine Sammlung des Volkes Gottes zu beginnen, und das Friedensreich abzuwarten. Gegen diese Idee hatten S. Ex. nichts einzuwenden und bemerkten nur, daß ein solch Unternehmen in großem Maßstabe später vielleicht möglich sein dürfte, aber einen Anfang mit etlichen Menoniten Familien zu machen, sei ein Ding der Unmöglichkeit, darauf werde die Regierung auch keineswegs eingehen, ihre Unterthanen dieser Gefahr auszusezzen. — Meine Bemerkung aber, daß viele Gläubige ihre Errettung aus den Nöthen, die aus den gegenwärtigen [illegible] der Welt (des Auslandes nämlich) herausgähren würden, in Rußland zu finden erwarten und es auch meine Ansicht sei, daß der Herr der uns um unserer Sünde willen jetzt mit Strafe bedrohe, wenn er uns begnadigen und helfen wolle, dies nur durch Rußlands Herrscher thun werde, bestättigten Seine Exelenz noch in der Kirche durch die Bemerkung als eine richtige Ansicht: „Es ist so, wie Manche unter Ihnen dafür halten, nur in Rußland ist es gut für Sie, nur Rußlands Herrscher können Ihnen für die Dauer eine Sonderstellung erhalten!“ —

Der treue Heiland wolle uns aus Gnaden Licht und Kraft verleihen, das Rechte zu treffen und zu thun. — Er gebe uns den Geist der Liebe, damit ein Gemeinschaftliches Wirken und rechtes Uebereinkommen nicht durch Haß und Partheisinn verhindert werde!

Der Herr laße Seine Gnade groß werden über Seinen gesalbten Knecht, unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn sammt Seinem ganzem Hohen Hause, Er selbst sei deßen Schild und sehr großer Lohn! Ja der Herr segne und belohne auch den, der gegenwärtig als Friedensbote Sr. Majestät unter uns weilt; denn er hat unser Volk lieb und wünscht, daß es uns wohlergehe! Möge der treue Gott und Heiland unsere Fürbitte für alle die hohen Gönner, die Großen des Russischen Reiches in Gnaden erhören und uns geben, als die Geringen im Lande als rechte Friedenskinder, treu unserm Glauben, treu auch dem Throne und Vaterlande und treu der Pflicht, zu geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, und zu gehorchen der Obrigkeit, die von Gott verordnet ist in allen Dingen, bis auf solche Fälle wo Pflicht und Gewissen gebieten würde, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, unsere Tage zu verleben in Heiligkeit und Gerechtigkeit in Treue und Wahrheit, um das Ziel des Glaubens zu erreichen, nämlich die ewige Seligkeit durch unsern H. Jesum Christum, der uns theuer erkauft hat durch Sein eigen Blut! Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Reiches. Und daß Jesaja gerade so spricht, wie er spricht, das liegt ganz auf der Linie seiner prophetischen Botschaft von dem souveränen Allgott, ganz auf der Linie des Gedankens: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Ahas soll bedenken, daß Gott helfen kann. Unwillkürlich denken wir an die herrlichen Worte Jesajas 29, 7 ff. Da schildert der Prophet, wie plötzlich die Feinde verschwinden müssen, wie ein Traum, wie ein Nachtgesicht verschwindet. Er malt den auf Zion gierigen Feind und die Enttäuschung, die dieser erleben muß. Es geht dem Feind wie einem Hungrigen, der da träumt, er esse, beim Aufwachen aber merkt, daß sein Magen leer ist. Gottes starken Arm soll Ahas bedenken, der doch beim Entscheidungsgericht in Israel alle die übriglassen, retten wird, die sich zu ihm kehren. (Sear-Jaschub)

Das ist die erste Rede des Propheten, die nicht gefruchtet. Darum tritt der Prophet noch einmal, von Gott beauftragt, vor den König. „Und der Herr redete abermal zu Ahas." In welche Zeit genau diese Ansprache fällt, wissen wir nicht. Bei der ersten Rede war der Feind noch nur im Anzug (7, 6). Jetzt hat Ahas sicher schon bestimmte Rettungspläne. Daß Sear-Jaschub auch diesmal von dem Vater mitgenommen wurde, ist — wie ich ausführte — bloße Vermutung, die sich aus Jes. 7 mit absoluter Sicherheit garnicht beweisen läßt. Ich habe aber meine bescheidenen Gründe anzunehmen, daß Sear-Jaschub diesmal nicht dabei gewesen ist. Er hatte bei der ersten Ansprache an Ahas seinen Dienst erfüllt. Ahas glaubte diesem Zeichen (8, 18) nicht. Darum bietet ihm Gott ein neues an, das er sich selbst ganz nach Gutdünken wählen soll. Art und Schwierigkeit des Zeichens wird ihm ganz überlassen. Des Propheten Wort und Sohn sind ihm nicht genügende Stützen, um die Politik des Gottvertrauens zu wagen, um in der großen Not des Beistands Gottes sich zu getrösten, so soll er sich selbst nach Wunsch und Bedürfnis ein Beglaubigungszeichen für die Gotteshilfe fordern. Um ein Zeichen handelt es sich nicht bloß, sondern um ein neues Zeichen. Ahas weiß eine fromme Ausrede. Für ihn sind die Würfel gefallen. In der Politik des Gottvertrauens sieht er Schwärmerei, Schlafmützentum. Wozu hat man denn seinen Verstand, seinen Kopf? Er ist Realpolitiker. Nicht den Weg des naiven Gottvertrauens, den Weg der schlauen Diplomatie beschreitet er.

Es ist ja die alte und immer neue Geschichte. Der Glaube an Gott ist Wagemut, Heldentum. Gott schickt Not, äußere und innere. Und nun ist Gelegenheit, sich zu „ärgern", Schiffbruch zu leiden. Es ist aber auch Gelegenheit Gott zu ehren mit einem ganzen, mit einem unbedingten Vertrauen. Selig der Mann, der etwas von diesem Glauben in seinem Herzen trägt. Ihm muß das Licht immer wieder aufgehen! Wehe aber dem, der in solchen Stunden an Gott ein Verräter wird. Jesus sagt da: „Er ist meiner nicht wert!" Gelegenheit zum Verrat ist genug da, aber nie darf sie anders an uns herantreten als in Form der Versuchung. Verleugnen müssen wir nicht.

Auch Ahas mußte nicht, aber er tat es. Er will mit seiner eigentlichen Gesinnung nicht an den Tag, aber Jesaja durchschaut ihn, daß er mit Gott gebrochen hat. Vers 11 nennt Jesaja Gott noch Ahas' Gott („dein Gott"). V. 13 aber nur noch „meinen Gott". Zwischen Ahas und Gott ist die Brücke abgebrochen.

Wie aber nun? Soll nun Ahas Untreue Gottes Wahrhaftigkeit umstoßen? Wird Gott nun zurücknehmen, was er beim erstenmal durch seinen Boten ankündigen ließ: „Es soll nicht zustande kommen?" Ist Gott ein Mensch, daß ihn etwas gereue? Nein, es bleibt dabei: Rezin und Pekah haben ihren Plan umsonst gemacht; Gott läßt sich das Regiment nicht aus der Hand nehmen, er setzet Könige ein und setzet Könige ab, wie er will. Gott wird das Haus Davids aus der Hand dieser eigenmächtigen Politiker retten. Das sollte Ahas, das sollte der ganze Hof, der judäische Adel, die Bevölkerung glauben auf Grund feierlicher Zusage und auf Grund lebendiger Bekräftigung in dem Zeichen „Sear-Jaschub". Sie haben es nicht geglaubt, haben es nicht glauben wollen. Jetzt werden sie es glauben müssen. Ahas soll mit seinen politischen und diplomatischen Machinationen noch nicht fertig sein, dann soll Jerusalem schon errettet sein.

Daß die Feinde bald und unverrichteter Sache von Jerusalem abgezogen sind, ist keine Frage. Das läßt sich chronologisch ganz leicht berechnen. Nach 2 Kön. 16, 1 wird Ahas im 17. Jahre Pekahs König, der nach 15,27 desselben Buches 20 Jahre regierte. Innerhalb 4 Jahren muß demnach das geschehen, was Jes. 7, 16 steht, d. h. die Ueberschwemmung des Nordreichs durch den assyrischen Eroberer. Wenn also der Immanuel überhaupt damals geboren ist, dann muß er „binnen Jahres" geboren sein, sicher nicht später. Der Wortlaut spricht außerdem auch dafür. Der Ausdruck; „Siehe, die Almah schwanger" spricht von einem unmittelbar bevorstehenden Faktum (vgl. Gesenius, Wörterbuch S. 202; hinneh mit dem Part. von dem, was sofort geschieht. So wird klar, wie ich zu der Zeitbestimmung im Leitfaden gekommen bin. Wenn Herr G. E. sie nicht begreift, so liegt das doch nicht daran, daß ich die Zeitbestimmung aus der Luft gegriffen hätte, sondern daran, daß er die ganze Stelle anders als ich auffasse. Herr G. E. hätte sich nicht vergeben, wenn er gesagt hätte, daß ich von meinem Standpunkt aus ganz logisch geblieben bin.

Also binnen kürzester Zeit soll es wahr geworden sein. Gott hat geholfen! Das ist ein Zeichen dem ungläubigen Ahas, ein Zeichen ganzen Hause Davids, dem ganzen Juda, das mit Ahas und dem judäischen Hofe ergriffen ist vom Schwindelgeist der Realpolitik, das mit Ahas Gott die Zügel aus den Händen nimmt, um sie in die Hände Tiglatpilesers zu legen. So ist ja Juda zur Ehebrecherin geworden, die ihre Liebe an Nichtie verschwendet. Gerade dieses Geschlecht, das den Glauben für Schwärmerei hält, dieses Geschlecht, das den stolzen Wogen des Euphrats zuliebe die stillen Wasser Siloahs verachtet, also der stillwirkenden Gottesmacht nicht zutraut und der rauschenden Weltmacht alles, — dieses Geschlecht soll es erfahren, daß der Allmächtige, der über Unterwelt und Höhe gebietet in kurzem Judas Feinde heimschicken wird. Was Ahas und das judäische Volk partout nicht glauben wollen, daß für Gott Rezin und Pekah ein paar harmlos qualmende Holzstummel sind und weiter nichts, gerade das sollen sie zu sehen bekommen, mit eigenen Augen. Nicht dennoch, nein, darum! Weil du nicht glaubst, gerade darum!

Sehen wird er die Gottesmacht müssen. Das Zeichen soll ihn und seinesgleichen beschämen. Gott will ihn beschämen, vor allem dadurch, daß er ihn binnen kurzem sehen läßt, was er (Ahas) nicht für möglich hielt: Jerusalems Rettung durch Gottes Arm! Er wird ihn aber auch dadurch beschämen, daß es sich offenbaren wird, nicht alle in Israel haben des Königs „Realpolitik" geteilt, nicht alle haben den Heiligen Israels verachtet, ein „Rest" hat mit den Augen des Glaubens das Völkertoben betrachtet. Ein Rest hat mitten in der Not Glauben gehalten. Er hat fest geglaubt. „Es soll nicht zustande kommen." Zu diesem Rest, von dem ich schon eingehend gesprochen habe, gehört auch die Almah. Dieser Rest hat seine Knie nicht gebeugt vor irgend einer Heeresmacht und Großmacht. Er verließ sich auf Gott, blieb stark im Stillsein und Harren. Und als die Feinde abzogen, da jubelte es in den Herzen dieser „frommen Israeliten und Israelitinnen". Gott ist mit uns gewesen, Gott ist mit uns, Gott wird ewig mit uns sein. Im kritischen Moment ist ihr Vertrauen belohnt worden. Wieviel Trost mag da den Getreuen Jehovas aus dieser Tatsache geflossen sein! Sie haben auch in der großen Weltpolitik, wie schon oft im privaten Leben, die Probe aufs Exempel gemacht: „Jehova Zebaoth hat's beschlossen und wer wird's vereiteln? und seine Hand ist ausgestreckt, wer mag sie zurückwenden? (14, 27 E. B.)

(Schluß folgt.)

Erklärung.

Der Schreiber des Artikels „Erwiderung . . ." in № 3 des „Botsch." ist bei mir erschienen; das Persönliche in dem Aufsatze ist beglichen, weshalb ich auch von einer weiteren Antwort absehe.

Lehrer Isaak Warkentin.

Rerberg.

Liste
der in Bethania eingekommenen Spenden in Naturalien für Dezember 1913.

Von Witwe Löwen, Fischau, 1 Dose Schmalz.
„ Joh. Friesen, hier, 20 Eier, 1½ Pf. Butter.
„ P. Wiebe, Chortitza, 1 P. Rosinen.
„ Klassen, Shelannaja, 6 Schürzen (Stoff), 6 woll. Tücher, 2 Kindermützen.
„ N. Gouchberg? (unleserl.), St. Akimowka, 3 Schinken.
„ Frau Susanna Daniels, Zarewodarowka, 1 P. Strümpfe.
„ Joh. Hildebrand, „ 4 Hemden, 4 Arsch. Parchend.
„ Joh. Berg, Post Gaitschur, 1 Frauenjacke, 2 Männerröcke, 3 Mützen, 1 Hut.
Durch Joh. Peters, Blumenhof:
Von Freunden in Schönbrunn Paket I: 1 P. Handschuhe, 2 P. Strümpfe. 4 Tücher, 1 Shawl, 3 Wintermützen, 1 Kapuze, 7 Vorhemden, 7 Taschentücher, 3 Kissenbezüge, 8 Hemden, 5 Blusen, 2 Kleidchen, 7 Schürzen, 2 Pellerinen, 2 Überjacken, 4 Wolltücher, 2 Handtücher
Paket II: 3 Blusen, 1 P. Hosen und 1 Gehrock.
„ III: 1 Überjacke, 2 Pelzmützen, 2 Betttücher, 1 P. Strümpfe 1 Bluse, 1 Weste, 1 Vorhemd, 1 Unterrock, 1 Kleidchen, 1 P. Unterhöschen, 1 Schürze.
Durch G. Schellenberg, Karassan 1-ter Kasten: 13 weiße Hemden, 4 Sommerröcke, 3 Westen, 2 Winterhemden, 10 Fl. Eingemachtes, 2 Anzüge, 3 P. Hosen, 2 Gehröcke, 4 Toujourki, 2 warme Unterhosen, 2 Pelzmützen, 4 Schürzen, 1 Bluse, 1 Frauenkleid, 1 Unterjacke, 2 P. Unterhöschen, 1 Jacke und Flicklappen.
2-te Kasten: 1 Dose Chokolade, 2 Kästchen Süßigkeiten, 1 Eim. Butter und 1 Eim. Schmalz.
3-ter Kasten: 5 Besen, 1 Dose Schmalz, 1 Kasten Eingemachtes.
4-ter „ 36 Würste, 3 Schinken, 4 Schwartenmagen.
Durch J. Berg, Gawrilowka, 5 Schinken, 2 Eim. Schmalz, 7 Beutel Obst, 10 Würste, 1 Besen.
Von Gebr. Hildebrand und Pauls, Ebenberg, 1 wollene Überjacke 6 Handtücher, 2 P. Strümpfe, 2 Laken, 2 Hemden und 2 Schafe.
Von Franz Janzen, Blumenfeld, 1 Kleid, 9 Blusen, 1 Frauenrock, 5½ Arsch. Blusenstoff, 7½ Arsch. Flanell, 2 Schinken, 1 Gehrock, 2 Hemden, 2 P. Strümpfe, 2 Tücher, 4 Handtücher.
Von Witwe Heese, Chortitza, 6 P. Strümpfe.
Durch P. W. Peters, Nikolaipol № 1, 1 Stück Parchend (50 Arsch.)
Von Frau A. Friedrichsen, Busow-Aktatschi, 1 P. Winterschuhe, 2 Schürzen, 9 P. Strümpfe, 1 Traktat, 3 Sprüche, 2 Halstücher.
Von Gerh. P. Dick, Sinelnikowo, 4 P. Strümpfe.
„ J. K. Epp und Sohn, Bantyschewo, 5 Sack Mehl № 00.
„ Abr. Driediger, Schostokowka, 1 Dose Schmalz, 31 Würste, 2 Schinken,
„ Joh. Ens, „ 2 Schinken.
Durch Is. Braun im Auftrage der Petrower Nachbarn, 1 Anzug, 5 Schinken, 1 Schwartenmagen, 1 Sack trocken. Obst, 1 Pud Bohnen, 1 Eim. Schmalz, 1 P. Hosen.
Von P. J. Heidebrecht, Grünweide, 1 Pelzmantel, 3 Hemden, 6 Blusen, 2 Kleider, 1 Überjacke, 1 Shawl, 4 Schürzen, 4 Westen, 2 P. Hosen, 2 P. Filzstiefel und Flicklappen.
Von E. W., Rodagaj, 7 P. Strümpfe.
„ Joh. Janzen, ? 2 Kissen, 1 Tuch, 2 Laken, 9 Arsch. Kattun.
„ K. Heinrichs, Kornejewka, 1 Beutel Obst.
„ H. Klassen, Chortitza, 1 eiserner Kessel (Grappen).
„ J. Schröder, Orloff Taurien, 3 Jacken, 6 Taschentücher, 1 Bluse 1 Überjacke, 3 Tücher, 2 P. Strümpfe, 3½ Arschin Stoff zum Anzug, 6 Arsch. schwarzes Kleiderzeug, 6 Lot Wolle, 2 P. Einlagen, 3 Sprüche und Flicklappen.
Von der Isaakschen Buchhandl., Schönwiese, 2 Kästchen, 30 Wand- und 10 Familienkalender.
Von Nicol. Friesen, Rosenheim. 2 Düten Kirschen.
Durch D. Wölk, Sofiewka:
Von Nicol. Wiens, „ 1 Sack Kirschen.
„ B. Fast, Blumental, 4 P. Strümpfe.
„ Von Frau Pätkau, Einlage, 1 Anzug, 1 P. Schuhe und Galoschen, 2 P. Strümpfe.
Von Heinr. Hildebrand, Andreasfeld, 1 Kasten Süßigkeiten, 2 Düten Konfekt.
„ Joh. Friesen, Kronsweide, 1 P. Hosen, 2 Tücher.
„ D. Schröder, Guljaipole, 2 Anzüge.
„ Korn. Gooßen, Chut. Petrowka, 5 P. Strümpfe, 10 Pf. trocken. Äpfel,
„ Pred. Joh. Pankratz gesammelt in Nikolajewka, 1 Kasten, 2 P. 15 Pf. trockenes Obst.
Von Joh. Ens, Kowalicha, 4 Frauen- und 3 Männerröcke, 4 Westen, 2 P. Hosen, 3 Schürzen, 6 Hemden, 2 Blusen, 1 Taille, 4 P. Strümpfe, 1 Beutel Kirschen, 1 Beutel Bohnen, 1 Schinken.
Von Liese Neufeld, Fürstenau, 10 P. Strümpfe, 11 Frauen- und 20 Männerhemden, 3 Unterröcke, 1 Vorhemd, 4 P. Hosen, 2 Paletots 1 Weste, 1 Rock, 6 Blusen, 3 Untertaillen, 8 Taschentücher, 2 Shawls, 1 Schürze, versch. Postkarten und Ausnähstoff.
Von Frau Agnes Esau aus Keneges, 3 Schinken, 1 Dose Schmalz.
„ A. A. Unger, Einlage, 1 Plättmaschine zu Weihnachten.
„ Dr. Stieda, verschiedene getragene Sachen.
„ Ungenannt, Kronsweide, 60 Eier, 6 Taschentücher, 1 P. Strümpfe.
„ „ Einlage, 5 Hühner.
„ „ 20 Pf. trockene Kirschen.
„ „ Insel Chortitza, 1 Schinken.
„ „ Anstaltsfreunde, 12 Enten.
„ „ Alexandrowsk, 4 P. Strümpfe.
„ „ Spat, 2 Schinken.
„ „ Kronberg, 25 Pf. Honig, 31 Pf. trockenes Obst.
„ N. N., Gawrilowka, 3 P. Unterhosen, 2 Hemden und 1 P. Strümpfe.

Den Empfang der hier verzeichneten Gaben bestätigend, zeichnet mit herzlichem Dank und freundlichem Gruße an alle Spender.

Hausvater J. Janzen.

Familiennachrichten.

Dubowka, 15. Januar 1914. Bringe hiemit allen Verwandten nah und fern die Nachricht, daß es dem Herrscher über Leben und Tod gefallen hat, meine geliebte Schwester Anna Regier nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren, 4 Mon. 28 Tagen durch einen sanften Tod von hier abgerufen hat.

Jakob Regier.

Haus- u. Landwirtschaft.
Viehzucht.

Vielen Lesern des „Botschafter" wird es bekannt sein, daß an der Molotschna sich vor einigen Jahren ein Pferde- und Rindviehzuchtverein gebildet haben. Der Pferdezuchtverein hat sich im Zeitraum von vier Jahren den zweiten Beschäler aus Oldenburg (Deutschland) kommen lassen und haben mehrere Mitglieder schöne Einnahmen von der verkauften Anzucht erzielt.

Der Rindviehzuchtverein wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Das erste Jahr, als Versuchsjahr, ist insofern von Bedeutung, daß ein solcher Verein überhaupt ins Leben gerufen wurde, um für die Zukunft ein besseres Zuchtvieh und eine bessere Milchkuh zu erhalten. Im zweiten Jahre war der Verein genötigt, sich nach einer Milchverwertung umzusehen, wozu eine Käserei eingerichtet wurde. Die Milch wurde an eine Person abgegeben, die 50 Kop. fürs Pud Milch zahlte und Käse produzierte. Der Verein erzielte eine Einnahme von etwa 60 Kühen bei 2300 Rbl. Diese Summe wurde unter die Mitglieder nach Verhältnis auf jede Kuh verteilt. Ich muß noch bemerken, daß die Milch von jeder Kuh gewogen und gebucht wurde.

Da sich diese Art der Milchverwertung für die Zukunft schwer weiter führen ließ, so wurde am 7. Dezember d. J. beschlossen, eine Meierei fürs nächste 1914 Jahr einzurichten und Butter abzusetzen. Die Zukunft wird's lehren, ob der Verein, diese Art der Milchverwertung beibehalten wird.

Für unsere Gesellschaft, hoffe ich, und wohl noch mehrere Mitglieder des Vereins werden so denken, kann diese letzte Art der Milchverwertung von großem Nutzen werden. Ob der Verein, da er bedeutende Ausgaben machen muß, mehr Nutzen haben wird, bei der Butterproduktion, als bei dem Käsemachen, ist kaum anzunehmen. Doch sollte solches für den Verein auch nicht allein maßgebend sein, sondern vielmehr der allgemeine Nutzen der ganzen Bevölkerung unserer Kolonien.

Ich kann dem Verein nur zurufen: Mutig vorwärts zu streben, wenn im ersten Versuchsjahre auch kein besonderer Nutzen bei dieser Art der Milchverwertung herauskommen sollte, der allgemeine Nutzen wird dieses gute Beispiel bezahlt machen. Außerdem verbleibt dem Verein als Hauptziel, die An- und Aufzucht, der Ostfriesischen Rindviehrasse, was zur Hebung des Rindes für unsere Gesellschaft und des Zuchtvereins im besonderen vorteilhaft ist. B.

Büchertisch.

-- „Wissenschaft für alle." Unsere Zeit nennt man mit Recht die Zeit der Wissenschaft. Die Wissenschaft ist längst aus den Kabinetten der Gelehrten herausgetreten, heraus ins Land und dient den Menschen, ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse befriedigend. Heutzutage kann man nicht mehr auskommen ohne wissenschaftliche Kenntnisse. Und wer sich diese in der Schule nicht hat aneignen können, dem wird das Werk besonders wert und teuer sein, welches in zugänglicher Form die Grundlagen sämtlicher wissenschaftlicher Zweige darbietet. Ein solches Werk ist nun „Общедоступная наука для всѣхъ." Wer die russ. Sprache einigermaßen beherrscht, der wage sich getrost an dieses Werk hinan. Die einzelnen Teile desselben werden von bekannten Spezialisten bearbeitet, — einfach, kurz, übersichtlich, zuverlässig wissenschaftlich.

Inhalt: I. Въ мiрѣ чиселъ (ариѳмет., алгебра, геом., свѣдѣн. изъ высш. матем.). II. Матерiя и энергiя (физика и химiя). III. Три царства природы (минер., ботан., зоол., анат. съ физiол., психологiя) — IV. Земля и вселенная (астрон., физ. геогр., геологiя, геогр. растенiй, животн. и челов.) — V. Прошлое и настоящее человѣчества (истор. и географ.) — VI. Языкъ и литерат. (грамм., теорiя словесн., истор. русск. и всеобщ., литер.) -- VI. Искусство и его исторiя (теорiя музыки, истор. живописи, скульпт. и муз.) — VI. Орѳограф.

словарь. Словарь иностран. словъ и научн. терминовъ. — Von den Mitarbeitern: Д. Болдыревъ, В. Будаковъ, А. Генкель, Н. Коробка, В. Лермонтовъ, А. Павл. Нечаевъ, А. Пет. Нечаевъ, В. Сакетти, и. а.

„Общ. наука для всѣхъ" wird in monatl. Lieferungen erscheinen und im Laufe des Jahres 1914 abgeschlossen werden. Am Ende des Jahres machen das dann 2 große Bände aus mit vielen Karten, Bildern im Text, Farbbildertafeln und drgl. Abonnementspreis mit Zusendung — 5 Rbl. Zu verschreiben durch: Т-во Н. Карбасниковъ, Москва, Моховая, 24. oder Т-во А. Суворина «Нов. Время», Харьковъ, Николаевская площ. 4. Möchte dieses Werk auch den Lehrern besonders empfehlen. F. Fröse.

Pretoria, Orenb.

— Kolbe, H., Die ländliche Jugendpflege. Verl. G. Moritz, Halle a. S. — 40 Pf.

Dieses Heft ist allen zu empfehlen, die sich für unsere Jugend interessieren und ihr an den langen Winterabenden eine angenehme und lehrreiche Beschäftigung bieten möchten. Das Schriftchen enthält in seinem ersten Teile Anweisung, wie die Jugendpflege mit Erfolg getrieben werden kann, und in dem zweiten eine Reihe von Programmen für Jugend- und Familienabende, die als Beispiele für ähnliche Veranstaltungen dienen können.

H. Epp.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 16 u. 19 Januar

5% 1. Gewinn Anleihe	524	514
5% 2. „ „	428	427
5% P.br. d. Adels-Agrarb.	861	857
4% Staatsrente	92	92⅞
6% Anleihe 1906	102⅜	108⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 19. Januar 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R. — Pf. — R	
„ „	9 „ 16 „	9 „ 80
Winterweizen	10 „ — „	10 „ 75
„	9 „ 30 „	10 „ 30
Hartweizen	„ „	— „ —
„	9 „ 80 „	10 „ 50
Gerste mit 4%		6 „ 95
Roggen	9 „	— 7 „
Hafer	— „ — „	— 6 „ 80
Mais		— „

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 25 Waggons.

46 Rbl. 80 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Fürs Schuljahr 1914/15 sucht eine Mennonitin mit den entsprechenden Zeugnissen Anstellung als

— Lehrerin —

für Handarbeit, Gymnastik und Klavierunterricht. Anfragen zu richten Дитриху Ромпель, п. о. Гнаденфельдъ, Тавр. губ. ai3-3

Einen Lehrer mit Zeugnis

für eine Schule von 50 bis 60 Schüler sucht zum kommenden Schuljahr 1914/15 die Dorfsgemeinde Mariapol. Verheiratet, mit mehrjähriger Praxis bevorzugt.

Adresse: м. Никополь, Ек. г. въ Маріапольское сельск. Управленіе, Новософіевской вол., Екат. уѣзда. aj3-3

aa3-3 **„Institutker"**

findet dauernde Stellung in unserer Höheren-Elementarschule" zu Nowo-Omsk als „Lehrer-Inspektor". Pensionsberechtigt. Antritt zum Herbst 1914/15. Die Verwaltung. Briefadresse: ст. Куломзино, Сиб. ж.-д. почт. ящ. № 3 Я. М. Гиберть. Telegrammadresse: Куломзино Гиберту.

Wünsche meine in Petrowka befindliche

Wirtschaft 103-1

mit 80 Dess. Land unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Adr.: Южн. ж.-д. ст. Бантышево, сел. Петровка, Іог. Данилу Петерсъ.

Holländer Bullen 103-2

und **Milchkühe Reinblut**.

eigene Zucht, schwarzbunt, empfiehlt als eine der besten Milchviehrasse den Viehzüchtern! Briefadresse: Ив. Ф. Изаакъ, п. т. к. Божедаровка, Ек. ж. дор., ст. Божедаровка.

Gesucht tf5-1

zum sofortigen Antritt

ein Geschäftsführer — — und Ladendiener.

Letzterer mit 3 bis 4 jähriger Praxis. Bedingung mit Angabe der früheren Dienststellen bitte an folgende Adresse einzuschicken

Николайпольское общество потребителей, п. о. Николайполь, Екатер. г.

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen, verheirateten Mann mit Zentralschulbildung für

Kontorarbeiten. jg5-1

Anfragen sind zu richten an folgende Adresse: п. о. Сватово-Лучка, Харьков. губ., Г. П. Унгеръ

Erteile Unterricht in den Elementen aller Handarbeiten, als Absolventin des Leipziger Handarbeitslehrerinnen-Seminars. Auch gebe ich Unterricht im Klavierspiel. Auf Wunsch bin ich gerne bereit in einer Familie als **Hauslehrerin** in genannten Fächern zu unterweisen. Anfragen sind zu richten an die Redakt. des „Botschafter" unter № 21. jp 5-4

Im Dorfe Waldheim, Gouv. Taur., jederzeit zu verkaufen eine

Hofstelle

65×20½ Quadratfaden groß, umzäunt, mit schönem Wohnhaus nebst Küche und Stall.

Anfragen sind zu richten: п. о. Вальдгеймъ, Тавр. губ., Дитриху Гейнриховъ Мартенсъ. ai3-2

Verkaufe einen braunen

— **Zuchthengst** —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.

Anfragen zu richten und zu sehen Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Желѣзная, Южн. ж. д. ipa10-8

Die Konstruktion der französischen

Automobile „Berlie"

ist russ. Wegen angepaßt, und auch an sparsamem Brennstoffverbrauch andern Systemen weit überlegen!

Öl; Reifen — „Prowodnick" und „Kontinental." Eigene Garage

Für Landwirte und Mühlenbesitzer:

Steinmühlen, die niemals einer Aufschärfung bedürfen. **Walzenstühle. Mehlsichter** — für kleine und große Mühlen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-въ И. М. Головкова, Бердянскъ. r842

Billig bei größter Stundenleistung ist der ja10-4

„Angelos-Separator"

Stundenleistung 10½ Eimer, Preis 42 Rub. franco ganz Rußland.

Neuverbesserte Patent-Draht-Wäsche-Klammer **„Haltfest"**

franco 200 Stück 3 Rbl. 65 Kop. bei Einsendung des Betrages.

Wiederverkäufer überall gesucht!

D. Warkentin, п. о. Желанное, Екат. губ. почт. ящ. 48.

GROSSE FABRIK

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Süd-Rußland sucht für technisches Kontor einen erfahrenen deutsch-russischen

KORRESPONDENTEN.

Nur Herren aus der Branche, im Alter von 22 bis 28 Jahren, die unbedingt Stenographie und Schreibmaschine beherrschen, der deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und befähigt sind, eine umfangreiche Korrespondenz nach kurzen Dispositionen selbständig zu erledigen — wollen selbstgeschriebene Dienstangebote, nebst Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche unter № 333 an die Expedition dieser Zeitschrift einreichen. tg 5-1

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse tf8-2

M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi. neben dem weibl. Gymnasium.

Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. Beginn des Unterrichts am 1. Februar 1914.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА

преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 40 группой 1 февраля 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.

Программа и услов. высылаются и высыл. по почтѣ безпл. jf10-5

a816-2

OPEL,

das geeignetste Automobil für unsere Wegeverhältnisse. Geniale Konstruktion, Verwendung erstklassigen Materials sowie höchste Eleganz und Formschönheit stellen den

OPEL-WAGEN

an die Spitze der gesamten Automobil-Fabrikation.

Grosses Auto-Lager. — Reserveteile. Autogarage. —

GEBR. SUDERMANN,

Halbstadt.

Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.

Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.

Infolge der ausgezeichneten Samenernte — — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —

Сѣменная торговля В. В. ШЕНЕ,

Екатеринославъ, просп. 119. ak3

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jk101

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

— 100 Dess. bebautes Land —

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,

Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22. tai2016

Mühlenbau-Anstalt und Maschinen-Lager ar2-2

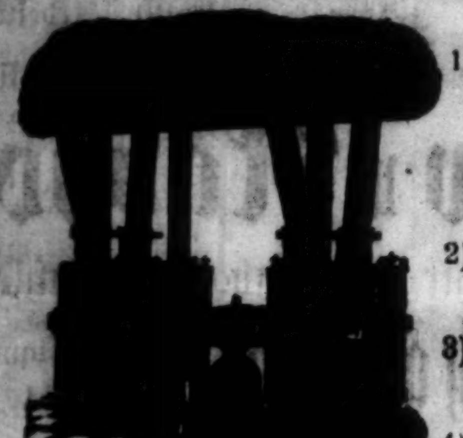
— Handelshaus —

Abraham Wolkenstein u. Söhne,

Jekaterinoslawer Filiale.

Jekaterinoslaw, Sſadowaja Straße № 15. — Telephon № 19—35.

General-Vertreter folgender Firmen:



1) **Mühlenbauanstalt** und **Maschinenfabrik** vorm. **Gebrüder Seck-Dresden**. Neuanlagen und Umbau **automatischer**, halbautomatischer und Sackmühlen für Weizen und Roggen nach den neuesten Systemen. Landwirtschaftliche **Bauernmühlen** mit Walzenstühlen und Plansichtern, **Graupenmühlen, Getreidespeicher** und **Siloanlagen. Pneumatische Transport-Anlagen.**
2) **Schweizerische Seidengazefabrik.** Aktiengesellschaft **Dufour u. Co.** in **Thal** (Schweiz).
   Echte Schweizer Seidengaze für Sichtmaschinen, Plansichter u. s. w.
3) **Gesellschaft der St.-Petersburger Jute-Manufaktur D. M. Lebedjew** in St.-Petersburg.
   Prima Jute Säcke für Mühlen, Zuckerfabriken u. andere Betriebszwecke.
4) **Ledertreibriemenfabrik George Thompson** und **Sons**, Limited, in **Sowerby-Bridge** (England).
   Echt englische Leder und Kameelhaar-Treibriemen höchster Qualität.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir zwecks schneller Bedienung unserer in den Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien sich bedeutend vermehrten Kundschaft in **Jekaterinoslaw** eine spezielle Filiale errichtet haben und ersuchen ergebenst, sich dorthin mit allen Bestellungen und Anfragen zu wenden. Wir liefern einzelne Müllereimaschinen: Aspirateure, **Schmirgelmaschinen, Getreidebürsten**, Druck- und Saugfilter, Walzenstühle, **freischwingende** stehende und hängende **Plansichter**, Griesputzmaschinen **Reform**, kombinierte **Schleif-** und **Riffelmaschinen** u. s. w., auch übernehmen wir die komplette Einrichtung von Weizen- und Roggenmühlen.

Letzte Neuheiten des Mühlen-Gebietes:

Aufstellung vervollkommneter Apparate **für Getreide-Wäscherei** und **Trockenanlagen.** Bedeutende Verbesserung der Mehlqualität, da die **Brandkugeln**, Spreu und taube Körner vollständig ausgelesen werden. **Pneumatische Transportanlagen** für automatische Beförderung aller möglichen Getreidearten aus den in bedeutender Entfernung befindlichen Getreidespeichern zur Mühle, in beliebigen horizontalen und vertikalen Strecken. Grünmalz-Beförderung in **Bierbrauereien. Be-** und **Entladen** von Schiffen, Barken u. s. w.

— **Kataloge, Prospekte und Kostenanschläge auf Verlangen gratis.** —

Adresse unserer Jekaterinoslaw-Filiale:

Für Briefe: Торговому Дому А. ВОЛКЕНШТЕЙНЪ и С-ья, Екатеринославъ, Садовая 15.

Für Telegramme: ЕКАТЕРИНОСЛАВЪ, ВОЛКЕНЗЕКК. Telephon № 19—35.

Agenten und Wiederverkäufer für entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 106

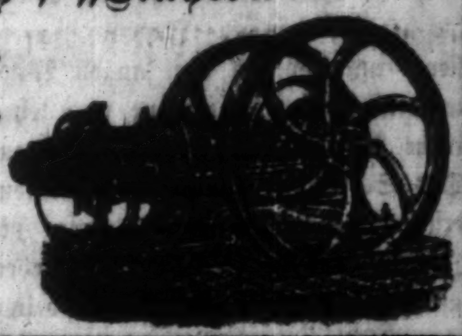
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hooster und eigner Fabrik, Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik, Göpel-Drescher eigner Fabrik, Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth. Naphta-Motore „Petter“, „Hornsby“, „Clayton“.

Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „Melotte“ und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.



Naphta-Traktore Hart-Parr.

13

Kataloge kostenfrei.

Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: trt25-10

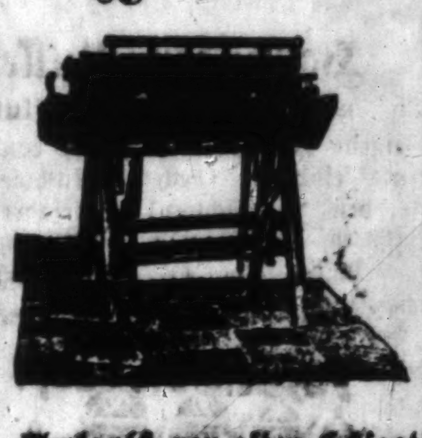
Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:

Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

58 Maschinenfabrik

Gesellschaft Rempel & Kurke, Nachmut. Gouv. Taurien.

Фирма удостоена на россійскихъ и заграничныхъ выставкахъ более 100 наградъ.

СѢМЕНА

огородныя, сельско-хозяйственныя, лѣсныя и цвѣточныя,

только самаго высш. достоинства, вѣрныхъ сортовъ и съ испытанной всхожестью, далѣе: цвѣточные клубни, садов. инструменты, садов. книги предлагаетъ въ самомъ богатѣйш. выборѣ по сам. умѣренн. цѣнамъ

Гейнрихъ Геггингеръ въ Ригѣ,

Сѣменная торговля (существуетъ съ 1851 г.).

Каталогъ, значительно увеличенный, со многими новостями и цѣнными нововведеніями въ 130 страницъ и съ болѣе 700 рисунками высылается безплатно.

Die Franztaler Dorfsgemeinde sucht 200 Tschw. guten 118-2

Sommerweizen (бѣлоколоска) zur Saat.

Wer guten Weizen hat und ihn zu verkaufen wünscht, möchte solches sofort brieflich an nachfolgende Adresse melden und auch gleich den Preis für den Weizen bis zur nächsten Eisenbahnstation angeben.

П. о. Гнаденфельдъ. Тавр. г., сел. Францталь въ сельское Управленіе.

Zuchthengst — Rappe
Vollblut — Renner

fleckenlos, elegant, kräftig, berühmtester Rassen. (Sohn von „Чародѣйка“ und „Чуйка“)

Gestüt Petrowsky

wird zu annehmbarem Preise sofort verkauft von:

Nikolai Löwenberg, Jekaterinoslaw,

Садовая ул., д. № 5.

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,

Glockengießerwall 13.

g53

Zu verkaufen: ta 8-2

4 schwere Zuchthengste

(Brabant)

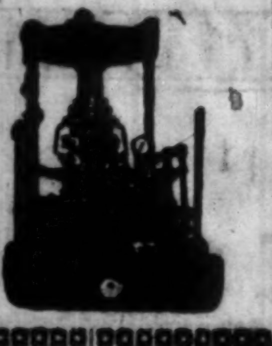
3 davon im Alter von 3 Jahren (prämiiert anno 1912)

1 im Alter von 8 Jahren, prämiiert in Kijew, Poltawa und Jekaterinoslaw.

K. K. Martens, хуторъ Веселое, п. о. Солоненькое, Ек. губ.

Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann“



Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

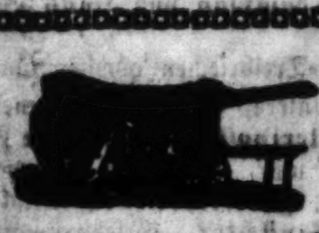
108

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Gegründet 1864 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

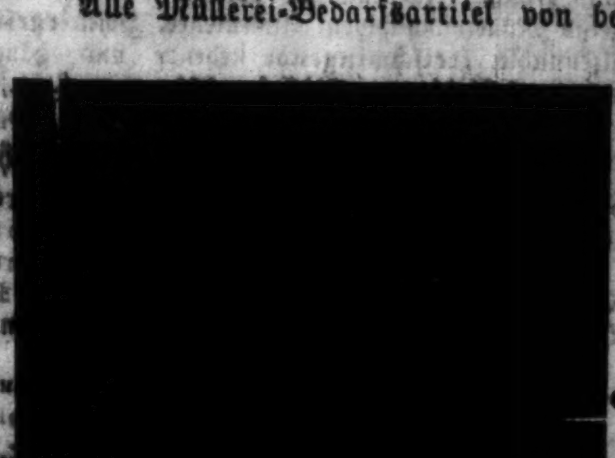
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid“ Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-9

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.

Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.

Т-во А. Головщиковъ и К°.

Екатеринославъ, Первозвановская 10—3. Тел. 15—63.

Broschüre auf Verlangen gratis.

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и К°. Бердянскъ.